

Was bleibt

Was bleibt von einem,
wenn Dich die Zeit
von dem Leben befreit?

Ein Leben lang zusammen getragen,
Dein Hab und Gut in vielen Jahren.
Was keiner haben will,
landet schließlich auf dem Müll.



Wenn Türen sich schließen



enn Türen sich schließen,
werden Tränen fließen.
Wenn Tränen und Trauer sich vermischen,
schaffen wir es kaum die Augen zu wischen.



Wahre Freundschaft

Nun begehe ich wieder meinen Weg.
Ich blicke zurück. Ich sehe Freunde,
die niemals Freunde waren.

Scheinbar verblassen die Lügen.

Scheinbar fallen Masken und geben die Wahrheit
preis.

Ich bedanke mich für das Leben und für das,
was ich heute weiß.

Denn wie viele von denen, die glauben zu wissen,
wissen nicht, was Respekt und
wahre Freundschaft heißt.




Schmerz

In einer kühlen dunklen Nacht, hat der Schmerz mich wach gemacht. Ich stehe auf und ich gehe, vielleicht will er mir zeigen, dass ich noch lebe.



Es ist lange her

s ist lange her
und ich vermisse Dich sehr.
Ich denke an Dich,
aber an meine Fehler noch mehr.

Ich kann nichts mehr ändern,
ich kann nicht zurück.
Ich kann nur noch sagen,
mir fehlt ein Stück.



Diese Lücke ist nicht mehr zu schließen

(Für Rainer)

All die Jahre warst Du für uns da
und wir überstanden alle Krisen.
Du bist gegangen dieses Jahr,
diese Lücke ist nicht mehr zu schließen.



Berlin



Schwarzer Anzug, weißes Hemd.
Die Straßen der Stadt sind mir nicht fremd.
Schwarze Krawatte und einen Pin am Kragen,
Glanz auf den Schuhen, die mich forttragen.
Ich fang' an– ich fang' an.

Berlin, soweit die Kohle reicht,
wenn ich etwas mach', ich mach es ganz.
Berlin– ich habe so vieles schon erreicht,
ohne Furcht und Arroganz.

Schlaflos irre ich durch die Gassen,
kann das Glück der anderen gar nicht fassen.
Warum lässt sich kein Engel sehen
und macht mein Dasein wunderschön?
Das Foto von dir existiert schon lange nicht mehr.
Nun fühle ich mich schlecht, allein und leer.
Wenn mir doch nur jemand sagen kann
wann fängt für mich das Leben wieder an?

Ich gehe am Kiosk entlang, die Zeitung kommt heraus.
Ich sehe mir mein Foto an – sehe wahnsinnig aus.
Mein bester Freund hat sich verdrückt,
ich werde dafür sorgen, dass er mich nie vergisst –
dieser alte Egoist.
Also dann – also dann.

Berlin, du bist so schön bei Nacht,
wenn andere schlafen, bin ich noch wach.
Berlin, du strahlst im grellen Licht,
Du bist die Hochburg der Kriminalität,
das sieht man im Fernsehen nicht,
vielleicht – irgendwann.

Der Regen peitscht mir ins Gesicht,
keine Menschenseele weit und breit in Sicht.
Helles Licht vom Nachtklokal
glänzt bizarr auf dem Asphalt.
Ich fühle in meine Tasche hinein,
spüre ein bisschen Geld und einen alten Lottoschein.
Meine Geliebte hat mir das Herz gebrochen,
doch irgendwann kommt sie wieder angekrochen.
Dann wird sie an der Leiter meines Erfolges stehen
und bei mir um Gnade flehen.
Dann werde ich mich an ihr rächen
Ihr das Blaue vom Himmel versprechen.
irgendwann – irgendwann.

Berlin, soweit die Kohle reicht.
In der Kneipe sind alle Menschen gleich.
Wo man hinsieht – dunkle Gestalten,
die sich für etwas Besseres halten.
Nur die Blondine mit den vollen Brüsten,
was sie so denkt – wenn wir das wüssten.

Sie lächelt mich an und sagt, sie heißt Gil
und dass sie heute Nacht mit mir schlafen will.
Ich bestelle paar Drinks – bin ja kein Narr,
vielleicht macht sie ihr Versprechen wirklich wahr.
Ich gehe ran – ich gehe ran.

Trotz meiner Not setze ich alles auf rot.
Ich mache ihr Komplimente wie ein Idiot.
Sie küsst mich sanft und streichelt meinen Arm.
Ich nehme sie mit obwohl sie Kohle dafür nahm.

Berlin, du schöne alte Stadt.
Manchmal, da liebe ich dich und anderntags,
da habe ich dich satt.
Berlin, du Metropole der Kulturen,
zum Glück tanzen auch im Regen,
auf dem Strich die Huren.

Jeden Morgen, dieselben Sorgen,
wieder ins Büro einen Vorschuss besorgen.
Die blonde Schönheit hat mich beklaut,
wie süß hatte sie mich angeschaut.
Auf und davon– nun ist sie weg.
Wie bitter doch das Leben schmeckt.
Ich fang‘ an – ich fang‘ an.

Es ist nicht immer leicht,
wenn die Kohle wieder einmal nicht reicht.
Der Tisch voller Mahnungen zerstört meinen Geist.
Es liegt auf der Hand, ich bin völlig abgebrannt.
Nur der Zehner, den ich im Anzug fand.
Der Schein wird mich
am Galgen halten.
Ich werde mir davon einen netten Abend gestalten.

Berlin, soweit die Kohle reicht.
Ich möchte fortgehen,
doch das ist nicht so leicht.
Die Taschen sind leer,
das Sparschwein auch,
habe seit Tagen nicht mehr im Bauch.


Berlin, ich habe das große Los gezogen.
Die Nieten für die Elite und das ist nicht gelogen.
Ich habe schon bessere Zeiten gesehen,
ich stand nicht immer verwirrt im Regen.
Langsam wird mein Leben unbequem.
Da kann man sich nur noch die Kante geben.

Whisky, Wodka und Zigaretten
lassen mich nicht den Alltag vergessen.
Immer wieder klopft es an meiner Tür.
Die Jung's vom ›Russeninkasso‹ woll'n Kohle von mir.

Überall schleimen und keimen die Gläubiger.
Sie werden immer neugieriger.
Ich kann das gar nicht fassen,
sie wollen mir nichts mehr zum überleben lassen.

Jetzt haue ich den Zehner
auf dem Kopf,
liebe Gemeinde,
wir sehen uns noch.

Bitterkeit

itterkeit trägt Dein Gesicht.
Dein Kopf will gehen.
Dein Herz wohl nicht.
Ich halte dich fest an deiner Hand.
Dein Blick hat sich längst abgewandt.
Ich spüre, dass die Zeit gekommen ist.
Dein Kopf will gehen.
Dein Herz wohl nicht.
Kein letzter Blick,
kein letztes Wort.
Dein Herz will bleiben,
geht dennoch fort.